



Können wir es wirklich verantworten?

Wir haben Masthühner und Mastputen so schnell wüchsig und schwer gezüchtet, dass ihr Stützapparat die Muskelmassen kaum mehr tragen kann.

Missbildungen und körperliche Schwäche sind das Ergebnis der einseitig auf Gewinn ausgerichteten Zuchtwahl. Unter der Last des eigenen Körpers verbiegen die Knochen. Viele Tiere leiden unter starken Schmerzen in unterentwickelten und missgebildeten Gelenken.



Nach wenigen Wochen sind die Tiere so schwer, dass sie nicht mehr aufstehen mögen und vom vielen Liegen Brustblasen bekommen.

Nicht nur das Herz-Kreislauf-System, auch der Darmtrakt und alle inneren Organe der überzüchteten Puten und Masthühner arbeiten auf Hochtouren und werden dadurch permanent überfordert.

Allen Puten und Moschusenten sowie vielen Hühnern werden die Schnäbel gekürzt. Dabei werden mit dem Bill-Tip-Organ bis zu 80 % der Nervenenden entfernt. Das ist wie das Abschneiden unserer Oberlippe. Und dies alles nur, weil wir sie unnatürlicher und enger aufstellen, als sie es ertragen können.

Wir nehmen es billigend in Kauf, dass nicht wenige Tiere bereits im jugendlichen Alter an Aortenriss sterben, also an einer typischen Alterserkrankung.



Legehennen, Masthühner und Mastputen leiden unter schmerzhaften Geschwüren an den Fußballen, die vom Stehen auf schlechter, mit Kot durchsetzter Einstreu herrühren. Der ständige Kontakt mit den eigenen Exkrementen gefährdet ihre Gesundheit und erfordert den vorbeugenden Einsatz von Antibiotika.



Wir verweigern den Tieren alle Lebensqualität, nur weil wir billig an ihr Fleisch kommen wollen. Dadurch entwürdigen wir uns selbst.

Bitte denken Sie daran:

Tiere sind leidensfähige Mitgeschöpfe! Deshalb sollten wir ihnen ein würdiges, d. h. ein artgerechtes Leben gewähren, bevor wir sie töten.

„Der Gerechte erbarmt sich seines Viehs; aber das Herz der Gottlosen ist unbarmherzig.“ (Bibel, Sprüche des Salomon, Kap. 12, Vers 10)

Fotos: oben: So eng müssen Masthühner vegetieren – Mitte: Moschus- („Flug“-) enten mit gekürzten Schnäbeln auf Kunststoffrost – unten: praxisübliche Putenmast

© Eckard Wendt, AGfAN e.V., Stand 08/2017